

erfahres Innenstud mit Figurenwerk „Wein Wobell“. Endlich ist noch auf die feinen, feinen farbigen Zeichnungen des Landchafters Oskar Burkhard-Weissen hinzuweisen. Es sind Arbeiten von großer Schlichtheit der Auffassung, die all ihren Reiz durch die Liebe erhalten, mit der sie geschaffen worden sind.

Die eingangs erwähnten Gedächtnisaussteller werden in einem weiteren Aufsatz zu betrachten sein.

Opernhaus. (Beethoven's „Fidelio“; Charlotte Bieder-Kimpel als Gast.) Der gestrige Abend vermittelte uns eine angenehme Bekanntschaft in Gestalt der Sängerin, die man als Leonore kennen lernte: Charlotte Bieder-Kimpel vom Stadttheater in Polen. Im ersten Akt fand die Leistung noch sichtlich im Range einer gewissen Unruhe, Befangenheit einer, Erregtheit andererseits, jedoch auch die Stimme nicht zu voller Entfaltung kam und man — nach der großen Arie — meinen konnte, sie würde für die dramatischen Akzente in unserem Hause nicht ausreichen. Dann, im letzten Akt aber war der Gast fähig, sich voll auszugeben, und da wurde ersichtlich, daß er für gesungene Aufgaben im hochdramatischen Fach wohl ausreichen wird. Das heißt, in diesen Lieber als in den Aufgaben gesangbela-matorischen Stils und Charakters möchte man die Sängerin, sollte sie die unsere werden, vorwiegend beschäftigt sehen. Jedenfalls sieht man in diesem Sinne auch der Amelia des Gastes mit Interesse entgegen. Es war also das lyrische Moment mehr als das dramatische, das liebende mehr als das heroische Weib, das Charlotte Bieder-Kimpel verkörperte. Indessen diese Auffassung hat doch ihre volle Berechtigung, und man erfreute sich bei ihr des warmen Klanges einer gut-geschulten Stimme und eines immer auf die tonliche Wirkung einstellten Gesanges. Gerade dieser letztere aber, die Pflege des Gesangstons, ließ uns auch den Eindruck gewinnen, als ob die Sängerin wohl auch Partien des jugendlich-dramatischen Fachs noch durchaus nicht entwaichen sei.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor der Universität Halle für das am 12. Juli d. J. beginnende neue Amtsjahr ist der ordentliche Professor an der medizinischen Fakultät Geh. Medizinrat Dr. Denker gewählt worden.

† In hohem Alter starb dieser Tage in Petersburg der Rektor der russischen politischen Schriftsteller Konstantin K. Kissenjew. Kissenjew war zuerst als Rechtsanwalt tätig gewesen und hatte als Haupt der Petersburger Anwaltskammer bei den großen politischen Prozessen der siebziger und achtziger Jahre eine große Rolle gespielt. Sein Buch „Remerkungen über die Advokatur“ gilt als die Grundlage der juristischen Ethik in Rußland. Trotz seiner großen Erfolge im Gerichtssaal wandte sich Kissenjew aber der schriftstellerischen Laufbahn zu. Er wurde Leiter der Wochenchrift „Der Rote Europas“ (Wjestnik Jewropi), die unter den russischen Zeitchriften einen Platz einnimmt, wie „da in Deutschland die Wochenblätter „Deutsche Rundschau“ am Ende des vorigen Jahrhunderts. Kissenjew schrieb dort die „Weltanschauliche Chronik“, die von ganz Rußland mit größter Aufmerksamkeit gelesen wurde und sich auch bei der reaktionärsten Zensur eine ziemliche Freiheit der Meinungsäußerungen zu wahren verstand. Nach der ersten Revolution 1905 gründete Kissenjew die Gruppe der „Demokratischen Reformpartei“, die am rechten Flügel der Kadetten stand.

Literatur. Der Schußverband deutscher Schriftsteller hat am vergangenen Sonntag unter Teilnahme der Delegierten der verschiedenen Ortsgruppen in Berlin seine Generalversammlung abgehalten. Der gewerkschaftliche Ausbau des Verbandes und die Abschließung von Normal- und Tarifverträgen waren die Hauptgegenstände der Verhandlung. Man hofft, im Laufe der nächsten drei Monate diese für das geistige und wirtschaftliche Leben der deutschen Schriftsteller entscheidenden Fragen erledigen zu können.

Bildende Kunst. Im wirtschaftlichen Verband bildender Künstler in Berlin sprach Peter Behrens über Städtebau (Schrift der Bibliothek der Kunstgewerbeschule). Behrens gab ein Bild der modernen künstlerischen Tendenzen des Städtebaues, indem er von dem Wiener Werk Camillo Sitte ausging, dessen Kunst im wesentlichen nach dem Malerischen ging und dessen Prinzipien noch in unsere Tage nachwirken. Aber im Gegensatz zu Sitte stellt sich der Karlsruher Brindmann. Ihm ist nicht das Malerische das Wesentliche im Städtebau, sondern die gerade Linie und der rechte Winkel. Es sind, sagte Behrens, fast musikalische Gedanken, die der Karlsruher in den Städtebau einfügt. Und dann sprach er von dem neuen Geist der Zeit, den auch der Städtebau erfassen müsse. Heute streben wir, sagte Behrens, nicht danach, bloß die Hauptstraßen der Stadt, wie es Sitte's Idee war, im Sonntagskleide erheben zu lassen, heute muß das ganze Volk mit Schönheit durchwandern sein. Was uns heute so wichtig erscheint, ist die große Proportionalität des Gesamtbildes. In einer Reihe gelungener Bild-bilder zeigte und erklärte er schließlich die künstlerischen und hygienischen Tendenzen des Städtebaues von gestern und heute.

— Aus Paris meldet man: Nach Degas' Tode fand sich im Atelier des Meisters ein ganzes Volk von Wachfiguren — etwa 60 — verkauft, zertrug und zerbröckelt. Die Freunde richteten die Überreste so gut wie möglich her. Es wird geplant, von jedem Modell etwa 30 Abgüsse zu machen. Eine vollständige Reihe soll dem Louvre bleiben, eine zweite dem Petit Palais, der Rest wird dem Kunsthandel freigegeben. Die Mehrzahl der Figuren kommt aus des Meisters letzten Jahren, der Zeit, da sein Augenlicht abnahm. Es sind nackte Frauen, Tänzerinnen, die sich waschen und trocknen, eine Nymphen, die flieht, ein Kumpfer, ein kleiner Eros — Dinge von antiker Harmonie. Ausgestellt hat Degas nur einmal 1884 im Salon der Unabhängigen eine beliebte Wachstatuette einer Tänzerin, sie fand wenig Beachtung.

† Über den Münchner Maler Ernst Berger, der als Geisel erschossen worden ist, wird den „Leipziger Nachr.“ von einem Mitarbeiter das Folgende ge-

schrieben: Es war bei einer der ersten Wahlzeiten, die Bayerns schöne Residenzstadt weiland im allen Rathhaus-saal unter den riesigen Bildnissen der Kronleuchter und Herrcu vom Vorstande des „Deutschen Museums“ feierlich bot, daß der Zufall mich 1905 neben Ernst Berger wärte. Wir kamen schnell in angeregtes wissenschaftliches Gespräch, weil ich sein eben damals in neuer Bearbeitung erschienenen bildliches Werk über „Die Maltechnik des Altertums“ (München, G. D. W. Callwey) kannte und schätzte. Seitdem ist kein Jahr vergangen, ohne daß wir uns ein- oder mehrmals trafen und über dies und das gründlich ausprachen, namentlich bei den Museumsausstellungen. Er fand im Kunstleben Münchens mitten drin, ein schöner Typus des feinen, lebenswürdigen Südbayern in seiner gehaltenen Formensprache. Auch seine amnütige Gattin lernte ich kennen; Kinder waren ihm verlag. Nun hat er unter den Händen einer Berberberggilde im Blut-rauch schmachlich und zwerlos sein Leben lassen müssen, ein harmloser Vertreter des fröhlichen schöngeistigen Altmünchertums, das uns allen die Hofstadt so lieb macht — ein ewiger Flamender Bortwurf für das verfliegene Pöfingertum, das mit dem roten Terror sich verbündete.

Theater. Als Versuchsbühne zur Schaffung und Durchsetzung eines dem veränderten Zeitbewußtsein entsprechenden neuen Stils für das Bühnenkunst-werk wird im Herbst dieses Jahres in Charlotten-burg „Die Tribüne“ eröffnet werden, die eine grundsätzliche Lösung des räumlichen Problems sucht und in ihrem Programm einen bewußt ethisch-politischen Standpunkt einnehmen will. Die direktoriale Führung ist Franz Wenzler, die künstlerische Leitung ist Karlheinz Martin übertragen worden; zum Dramaturgen wurde Rudolf Leonhard berufen.

Liederabend. (Palmengarten.) Aus der Fülle des Schönen, das uns unsere Romantiker als herrliches Zeugnis deutscher Gemütsstärke und deutschen Empfindungslebens gerade im Liede hinterlassen haben, haben sich die mannigfachen Straußen winden. Überreich ist der verfügbare Klären- und Blumenflor, in tausend-fältiger Pracht leuchten ihre Farben auf, und was das Menschenherz bewegt, wird in diesen Gesängen offenbart. Dr. Rudolf Schmalnauer war wohlberaten, als er die Auswahl für seinen Romantiker-Abend getroffen: Schubert, Schumann, Jensen, Franz und Liszt. Weisens disponiert, vermochte der Künstler seiner künftigen Gemeinde einen großen Gewinn zu bereiten, der sich in erster Linie auf die durch musikalisches Feingefühl ge-fürzte Ausdeutungskunst gründete. Wenige Baritonisten verfügen, wie Schmalnauer, über ein wirkliches Piano. Vier findet der Sänger Töne, die unmittelbar zum Herzen sprechen. Könnte die Textbehandlung dieser Stellen beziehentlich ihre positive Hörbarkeit in gleicher Weise vervollkommen werden, der Eindruck müßte vor-bildlich sein. Höhepunkte des Abends bildeten „Du bist die Ruh“, „Am Strome“, „Es fiel ein Reif“, „Paulin-gele“, „O komm im Traum“, um nur diese zu nennen. Dr. Schmalnauer, den seine Gattin mit großer An-schmiegsamkeit und Zuverlässigkeit begleitete, war Gegen-stand kühner Huldigungen und wurde nicht ohne Bewilligung mehrerer Zugaben an der Stätte seines Erfolges entlassen.

* Der Dresdner Tonkünstler Alfred O. Willgeroth veranfaltete kürzlich mit seinen Schülern und Schülerinnen einem Klavierabend im Saale des Fremden-hofes Opernhaus. Die Darbietungen liehen eine sorg-fältige Durchbildung der Schüler erkennen, besonders hinsichtlich eines stilistisch zutreffenden Vortrags. Will-geroths Abwechslung brachte die Gesangsleistungen zweier Damen aus der Schule Knothe-Wolf. Hier handelte es sich bereits um fortgeschrittene Schüle-rinnen, die sich der Oper bez. dem Oratorium widmen wollen. Der gependete Beifall dürfte alle Aus-führenden ermutigen, auf dem zielsicheren Wege nach höherer Vollkommenheit weiterzustreben.

* Baron Carlo v. der Ropp hat in den letzten Wochen mit großem Erfolg bei Publikum und Presse in 35 Städten Nord- und Ostdeutschlands Vorträge veranfaltete. Die Reise schloß mit einem literarisch wert-vollen Rezitationsabend in Königsberg (Preußen) ab. Der „Königsberger Anzeiger“ schreibt: „Der gestrige Vortragsabend v. der Ropp's ließ uns die Vielseitigkeit seiner Vortragskunst bewundern. „Ernstes, Heiteres und Lustiges“ enthielt das Programm, und in jeder Art zeigte sich Ropp als Meister seiner Kunst.“ Die „Königs-berger Hartung'sche Zeitung“ berichtet u. a.: „Eine treff-lich gelungene Meilenburger Erzählung von Paul Herm. Hartwig und „Lustige Kleinigkeiten“ von Wilhelm Busch, darunter die famosen Lumpenlieder, seien als Perlen des Programms hervorgehoben.“

* Nächsten Sonntag beginnt in der Volkshoch-schule die zweite Folge der Veranstaltungen. Es finden von Mitte Mai bis Anfang Juli insgesamt 32 Führungen und Vortragsreisen statt, die sich auf die folgenden Gebiete verteilen: Deutsche Sprache und Dichtung 5, Heimat-, Erd- und Völkerkunde 6, Weltanschauungslehre und Religionsgeschichte 3, Geschichte und Vorgeschichte 2, Kunst- und Musikgeschichte 3, Mathe-matik und Physik 3, Volkswirtschaftliches 3, Naturwissen-schaftliches und Medizinisches 7, Rechtskunde 1. Genaue Vortragsverzeichnisse und Eintrittskarten sind zu haben in der Städtischen Bücherei und Lesehalle, Weisenhaus-straße 9 sowie ihren Zweigstellen Königsbrüder Straße 28, I., Hauptstraße 44 und Tharandter Straße 1, im Gewerkschaftsartell, Ribbenbergstraße 4, I., in den Buchhandlungen von Huhle, Marienstraße, Foden, Bismarckplatz, Godarath, Billnig-er Straße, Raben & Co., Bettiner Platz, Walter Galsch, Dorerstraße 28, in der Geschäftsstelle, Breite Straße 7 und für die in Schulen verlegten Vortrags-reisen bei den dortigen Hausleuten (bei diesen nur an den Abenden selbst). Die Vortragsreise von 6 Stunden kostet für Mitglieder (Rinderjahresbeitrag 1 M.) 1,50 M., für Nichtmitglieder 3 M., für Arbeitslose, die sich als solche ausweisen, ist der Zutritt frei. Es wird die herz-liche Bitte ausgesprochen, das gemeinsame Unternehmen durch Erwerben der Mitgliedschaft zu fördern. Die Geschäftsstelle nimmt Wünsche für weiteren Ausbau der Volkshochschule gern entgegen.

Volkswirtschaftliches.

(A. M.) Wegen der geplanten Stilllegung des Betriebes der J. G. Reinerder - Aktiengesellschaft in Chemnitz wurde am 5. Mai zwischen dem Direktorium, dem Aufsichtsrat der Firma, dem Arbeiter- und Angestellten-Ausschuß eine Verhandlung abgehalten. Als Vertreter der Regierung wohnten in die Herren Ministerialdirektor Dr. Dehne und Geh. Regierungsrat Haack bei. Außerdem waren vertreten der Verband der Metall-Industriellen zu Chemnitz, der Deutsche Metallarbeiter-Verband und der Verband der Handlungsgehilfen. Nach einigen ein-leitenden, den Sachverhalt feststellenden Worten des Hrn. Ministerialdirektors Dr. Dehne wurde leitens der Firma bemerkt, daß die Aufrechterhaltung, die der Antrag an die Generalversammlung der Aktiengesellschaft hervorgerufen habe, verfrüht sei; gegen-wärtig wäre mit einer Stilllegung des Betriebes in der nächsten Zeit nicht zu rechnen. Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Gesellschaft wolle sich lediglich die Ermächtigung erteilen lassen, in gebähtem Sinne vorzugehen, wenn die Weiterführung des Betriebes unmöglich erscheine. Die jetzigen Verhältnisse der fortwährenden Lohnbewegungen machen eine vorausschonende Kalkulation zurzeit unmöglich. Aus diesem Grunde befristet die Firma, wenn die Entwidlung weiter so fortgehe, den Min des Betriebes und ziehe es vor, lieber den Betrieb selbst zu schließen als schließlich dann gezwungen zu sein, ihn mit Schluß und Schande schließen zu müssen. Eine gesunde Kalkulation beruhe auf der Stabilität der Verhältnisse und diese hat zur Vor-aussetzung, daß die getroffenen Abmachungen seitens der Arbeiter und Angestellten auch eingehalten würden. Von den Vertretern der Arbeiter und Angestellten wurde angeführt, daß bei der Firma im Gegensatz zu anderen Firmen, bedeutend niedrigere Löhne und Gehälter üblich seien, und daß die Firma die getroffenen Abmachungen hinsichtlich der Lohnhöhe nicht erfüllt habe. Des-wegen müßten die Arbeiter erneut zur Lohnfrage Stellung nehmen. Von Vertretern des Verbandes der Metall-Industriellen wurde darauf hingewiesen, daß in der allerersten Zeit Verhand-lungen mit dem Verbands der Metall-Industriellen einverleibt und mit den Organisationen der Metallarbeiter und auch den Angestellten-Verbänden andererseits zwecks Abschluß von Verträgen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse regeln sollen, stattfinden werden. Die Regierungsdirektor machten demzufolge den Vorschlag, angesichts dieser bevorstehenden Verhandlungen von irgendwelchen weiteren Maßnahmen und sonstiger Beschluß-fassung solange beiderseits Abstand zu nehmen, bis die erwähnten Verhandlungen stattgefunden hätten. Sie versicherten dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese Verhandlungen zu einem für beide Teile günstigen Abschluß gebracht würden, und daß damit die Fortführung des Betriebes gehoben werden würde und eine weitere Fortführung des Betriebes dadurch gewährleistet sei. Von Hrn. Geh. Kommerzienrat Reinerder wurde daraufhin erklärt, daß selbstverständlich an eine Stilllegung des Betriebes dann nicht gedacht werden soll, wenn der Firma die Fortführung des Betriebes gewährleistet erscheine.

Die schwierige Lage des Krupp'schen Werkes.

Essen, 5. Mai. Die Firma Krupp schiedert in einem rasch-dringlich gehaltenen Appell an die Werkssamerehörigen die schwe-rige Lage des Werks. In dem Appell heißt es: Mit dem plötz-lichen Einsetzen der Erzeugung von Kriegsmaterial ergab sich die Notwendigkeit, für unsere zahlreichen Werkssamerehörigen Arbeit auf anderen Gebieten zu schaffen. Unseren Bestrebungen, im In-lande Aufträge in genügender Umlänge herbeizuschaffen, konnte in den letzten Wochen des Krieges nicht mehr entgegengekommen werden. Unser Erfolg nicht beschließen, weil auch heute noch in Deutsch-land jegliche Unternehmungslust gelähmt ist. Wir mußten daher unser bedauerndes Augenmerk darauf richten, uns Aufträge aus dem neutralen Ausland zu verschaffen. Zu diesem Zweck haben wir die neutralen Länder mehrfach bereisen lassen, und es ist uns auch bis vor einiger Zeit gelungen, eine Reihe von Aufträgen zu erhalten. Neuerdings haben wir aber feststellen müssen, daß die neutralen Länder der Erteilung von Aufträgen nach Deutsch-land sehr zurückhaltend geworden sind, weil die Befürworter behaupten, nicht die geringste Sicherheit mehr zu haben, daß sie die be-dürftigen Materialien auch rechtzeitig erhalten. Infolge der an-dauernden Unsicherheit auf den Kohlenmärkten sowie auf den Eisen- und Stahlmärkten befürchten die Neutralen, daß die deutschen Werks-amt der pünktlichen Erledigung der ihnen erteilten Aufträge ver-hindert sein werden, und ziehen vor, wie wir es bei ver-die-benen Objekten, um die wir uns beworben haben, feststellen konnten, ihre Bestellungen nach England und Amerika zu geben, obwohl sie an sich die Ware lieber aus Deutschland beziehen möchten. Leider haben wir infolge dieser Verhältnisse noch-mals eine Reihe von Aufträgen verloren, auf deren Aus-führung wir im Interesse der Beschäftigung unserer Arbeiter den größten Wert gelegt hätten. Abgesehen hiervon entsetzt uns mit dem Verlust solcher Aufträge nicht nur ein wichtiges Mittel zur Stützung unserer Bilanz, sondern wir vermissen auch die Gelegenheit, uns Gehilfen im Auslande zu schaffen, deren Deutschland zur Bezahlung der aus dem Auslande her-beizukommenden Lebensmittel dringend bedarf. Wöge jeder Werkssamerehörige aus obigen Tatsachen erkennen, wie wichtig es ist, daß sich schn. Arbeit, Ordnung und Arbeitsfreudigkeit in Deutsch-land wieder einstellen, und daß das neutrale Ausland nur dann den deutschen Werks-amt seine Aufträge erteilen wird, wenn es darauf vertrauen kann, daß keine Bestellungen mit der Gewißheit und Pünktlichkeit ausgeführt werden, die vor dem Kriege in hohem Maße zu den großen Erfolgen der deutschen Industrie auf dem Auslandsmarkte beigetragen haben.

⊙ **Geshe & Co., Aktiengesellschaft, Dresden.** Die Aktionär-versammlung beschloß die Festsetzung des Gewinnanteils auf 15 % bei 193.397 M. Vortrag auf neue Rechnung. Die reich-lige Beschäftigung während der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres wurde durch die außerordentlichen Betriebs-schwierigkeiten und die fortwährenden auswärtigen Streiks beeinträchtigt. Mit dem Friedensschluß erhofft die Verwaltung eine Erhöhung des Beschäftigungsstandes und die Wieder-aufnahme ihrer wichtigsten ausländischen Verbindungen.

⊙ **Baubank für die Residenzstadt Dresden.** Die Aktionär-versammlung stimmte bei der Festlegung des Gewinnanteils auf 10 % zu, ferner auch der Einführung von 7000 M. fester Vergütung an den Aufsichtsrat unter Abänderung des § 21 der Statuten.

(V. S. Z.) **Wurzen Zepplinsfabrik Aktiengesellschaft, Wurzen.** Die Verwaltung hat beschlossen, der auf den 22. Mai 1919 einberufenen Hauptversammlung die Verteilung eines Gewinnanteils von 8 % (gegen 12 % im Vorjahre) und eines Stredung der Betriebsmittel die Erhöhung des Aktienkapitals um 750.000 M. vorzuschlagen. Der Hauptversammlung soll außerdem ein neuer Geschäftsvertrags zur Beschäftigung unterbreitet werden.